

Barbara Francken -

„Zwei Wächter für Ringenberg“

Liebe Gäste,

eine junge Frau trifft auf ein altes Schloß. Und führt die Linie der Vergangenheit bis in die Gegenwart fort. Mit den Mitteln ihrer Kunst macht die Mönchengladbacherin Barbara Francken hier in den Räumen von Schloß Ringenberg ein Stück Geschichte für uns alle erfahrbar. Sie nimmt mit ihrer Außen- und Innenarbeit „Zwei Wächter für Ringenberg“ Bezug zum Draußen und Drinnen, zu Zeit und Raum. Bei Einbruch der Dunkelheit werden Sie es sehen – aus den Mauerschlitzen der beiden ehemaligen Ecktürme der Vorburg dringt Licht durch die Nacht. Hier versahen einstmals die Wächter des Schlosses ihren Dienst. Und gleich den Wachposten sendet das Licht nun seine warmen Strahlen wie ein Signal in die Nacht hinaus, empfängt die Besucher und lädt sie ein zu einer Reise in die Vergangenheit.

Drinnen dann, hier im Schloß, sehen wir in den aneinandergrenzenden Räumen auf dieser Etage die Innen-Arbeit von Barbara Francken, und damit auf den ersten

Blick – so gut wie nichts. Erst wenn wir unsere Sinne schärfen, entdecken wir die weiß glänzenden Buchstaben auf den weißen Wänden.

Drei verschiedene Schrifttypen repräsentieren drei Zeitabschnitte der wechselvollen Geschichte des Schlosses – Mittelalter, Neuzeit und Moderne – und erzählen so auch von den verschiedenen Aufgaben der Räume. Worte wie Wehrmauer, Viehstall oder Unterer Saal gilt es zu entdecken, und das mit dem wichtigsten Werkzeug eines jeden Ausstellungs-Besuchers, dem offenen Blick und der Phantasie.

Die Künstlerin Barbara Francken, die anhand alter Pläne, Gesprächen mit Bewohnern aus dem Ort und Denkmalpflegern die verschiedenen Ebenen wie Schichten der Schloßgeschichte bloßgelegt hat, wurde damit zur Geschichtskundigen – zu einer Kunst-Historikerin.

Sie hat sich den Raum regelrecht einverleibt, hat hier übernachtet, das Schloß zu allen Tages- und Nachtzeiten erlebt. Sie hat die Geschichte des Ortes und seine Geschichten geatmet und mit der ihr eigenen Art die besondere Atmosphäre des Ortes zum Klingen gebracht.

Doch um an diesem Erlebnis teilnehmen zu können, müssen wir all unsere Sinne beisammen halten, die von der schrillen und bunten Welt der Bilder überreizt sind, und auf die Stille und Größe der Räume ansetzen; in uns hineinhorchen.

Was wir da vorfinden, mag uns vielleicht verunsichern: „Was? Das soll Kunst sein. Das kann ich auch!“, sagt der eine, während sein Nachbar auf der Suche nach Orientierung, nach einer Sitzgelegenheit, Sekt und Häppchen unruhig durch die Räume irrt. Der bildungsbeflissene Kunstfreund hingegen verlangt nach einem pädagogisch fundierten Einführungstext, einer Art Bedienungsanleitung, die ihm das Franckensche Werk mundgerecht erschließt – und sieht sich getäuscht.

Machen Sie sich lieber frei von allen Erwartungen – und lassen Sie sich ein auf das Konzept von Barbara Francken, das auch in Ringenberg den roten Faden ihres bisherigen Werkes wiederaufnimmt – Kunst am Rande der Wahrnehmbarkeit. Mit so wunderbaren Zutaten wie Düften, Klängen, Wind oder Licht verwandelt die NRW-Förderpreisträgerin x-beliebige, alltägliche Orte in besondere Plätze, gibt ihnen einen eigenen, neuen Charakter. Wie auch hier auf Schloß Ringenberg nimmt die Künstlerin Bezug zu dem sie umgebenden Raum, den sie mit einer stillen, zurückhaltenden Poesie füllt. Die Objekte darin verlieren ihre Singularität, wie es sonst so oft in Museen oder Galerien üblich ist, und sind für uns Betrachter nach

und nach mit dem Raum untrennbar verbunden. Fordern die einen zum Widerspruch heraus, lassen andere wieder ruhiger werden.

Franckens Werke regen zum genauen Hinsehen an, verlangen den ganzen Einsatz des Betrachters. Lassen Sie sich einnehmen von der stillen Poesie der Arbeit, erleben Sie Raum, Zeit und Kunst in einer für Sie vielleicht neuen Dimension.